



Gedanke zum Tag

23. März 2020, Pfr. Achim Kuhn

Wie geht es Ihnen? Haben Sie heute einen guten Tag?

Vielleicht sind Sie in diesen Tagen und Wochen ja meist ganz entspannt, ja fröhlich. Toll! Manche wundern sich da vielleicht über diese fröhliche Stimmung. Und einer antwortet heiter-gelassen mit Versen aus dem Mittelalter:

*Ich leb und waiß nit wie lang,
ich stirb und waiß nit wann,
ich far dahin und waiß nit wohin,
mich wundert das ich [so] frölich bin.*

Fröhlichkeit! Wenn das so ist, dass für Sie auch heute Ihre Lebensfreude i.V. ist, ihre Lebensheiterkeit ansteckt, eine entspannte Gelassenheit um Sie wie ein Mantel ist – dann ist das sehr gut. Bewahren Sie sich das.

Aber wir alle wissen: Bei vielen ist es derzeit so, dass der Ärger über den Verlust an Autonomie i.V. steht, Angst vor Vereinsamung und Krankheit, vielleicht auch eine melancholische Stimmung. Trauer.

Martin Luther kannte das alte mittelalterliche Gedicht, das wir gerade gehört haben; und er kannte auch Trauer, Angst, Schwermut. Drum drehte er das Gedicht einfach um und formulierte so:

*Ich lebe, so lang Gott will, / ich sterbe, wann und wie Gott will, / ich fahr und weiß
gewiß, wohin, / mich wundert, daß ich traurig bin!*

Alles: Fröhlichkeit, Gelassenheit; oder Trauer, Schwermut – alles hat Platz in Gottes Hand. Und egal wie es Ihnen heute geht, eher fröhlich oder eher traurig – Sie sind in Gottes Hand. Sie sind und bleiben in Gottes Nähe. So wie es der Psalmist ausdrückte: Gott birgt mich im Schutz seiner Nähe (nach Ps 27,5).

Gott behüte Sie – und: passen Sie auf sich auf.